

Feierliche Verabschiedung von Dr. Helmut Goersch in den Ruhestand

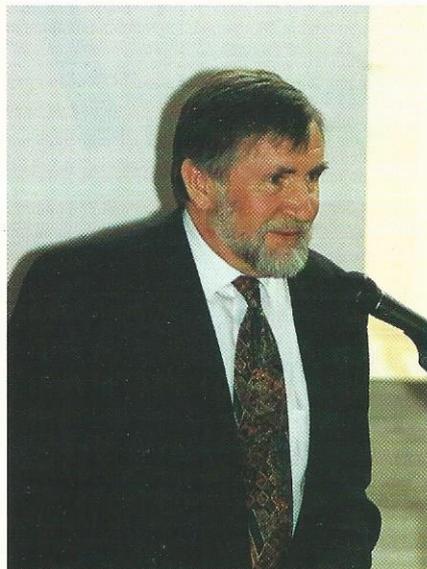
Wer ihn kennt, weiß und bedauert, daß Dr. Helmut Goersch, seit 1987 Direktor der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik (SFOF) Berlin, zum Jahresende 1995 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt worden ist. Eigentlich war es sein stiller, und als man ihn drängte, zunächst auch entschieden geäußelter Wunsch, daß davon nicht öffentlich Notiz genommen werde. Das war aber nicht nach dem Geschmack der ehemaligen Kollegen und Mitarbeiter und als man sich diesbezüglich nur ein wenig in der Fan-Gemeinde von Direktor und Schule umgehört hatte, wurde sehr deutlich: Weitverbreitet gab es das Bedürfnis, Gedanken und Empfindungen zu einem Ereignis zum Ausdruck zu bringen, welches als markanter Einschnitt in der 87jährigen Geschichte des ehrwürdigen Hauses SFOF empfunden wird.

Entsprechend eindrucksvoll war dann auch das Aufgebot augenoptischer Prominenz zu einer Festveranstaltung am 25. März 1996, zu der die SFOF geladen hatte. Bis ins Detail glänzend vorbereitet, hauptsächlich von dem gerade zum Studienrat ernannten Kollegen Ralph Krüger, war bewußt dieses Datum gewählt worden, weil wenige Tage zuvor Dr. Goersch auch noch die Vollendung seines 60. Lebensjahres hatte begehen können.

Den Rahmen bildete der von dem Krüger-Team geschickt mit den SFOF-Insignien ausgestaltete „Berlin-Pavillon“ im Berliner Tiergarten. Dieses eigenwillig-elegante Gebäude, dessen Architektur durch weitgehenden Verzicht auf Rechtwinkligkeit gekennzeichnet ist, war ursprünglich als provisorischer Informationsstand des Landes Berlin zur INTERBAU im Jahre 1956 (ein seinerzeit vielbeachtetes Architektur- und Städtebau-Spektakel) errichtet worden. Damals hatte Dr. Goersch gerade sein Physikstudium aufgenommen und stand damit am Anfang einer Laufbahn, deren Spuren und Wegzeichen ebenfalls alles andere als provisorisch zu nennen sind.

Anmoderiert von Krüger begrüßte auch Reinhard Schödl, stellvertretender Direktor der SFOF und seit nunmehr einem Jahr deren amtierender Leiter, die ca. zweihundert Gäste und sprach seinem scheidenden Vorgänger auch im Namen aller Mitarbeiter Dank für die gute Zusammenarbeit aus. Bei der Würdigung seiner Verdienste hob er besonders Dr.

Ralph Krüger begrüßt die Gäste.



◀ **Reinhard Schödl, amtierender Leiter der SFOF.**

▼ **Gold und Urkunde von der WVAO – überreicht von Malte Volz.**



Goersch's Initiative „Rettet die SFOF“ vom Sommer 1994 hervor, mit der es durch Mobilisierung einer Vielzahl prominenter Fürsprecher erst einmal gelungen ist, Berliner Politiker davon abzubringen, die SFOF ihrer Eigenständigkeit zu berauben und sie in ein blasses Oberstufenzentrum einzugliedern. Da sich die meisten dieser Fürsprecher im Publikum befanden, nutzte Schödl die Gelegenheit, ihnen noch einmal öffentlich zu danken. Er hatte aber auch darüber zu berichten, daß diese Gefahr noch keineswegs gebannt ist und daß man sich daher verstärkt um eine Einbindung in die Technische Fachhochschule Berlin bemühe. Die Zeichen dafür stehen beiderseits günstig.

Ein Grußwort des Landesschulrates übermittelte Dagmar Kuhlich. Für etwa drei Jahre war sie als für die SFOF zuständige Schulrätin aktiv und hat sich dabei gemeinsam mit Dr. Goersch nach Kräften für den Erhalt der Schule

eingesetzt. Es wurde überzeugend deutlich, wie sehr sie sich aufgrund der harmonischen Zusammenarbeit mit Dr. Goersch der SFOF verbunden fühlt.

Wilfried Oberländer, ZVA-Ehrenpräsident, Vorsitzender des SFOF-Kuratoriums und Absolvent der SFOF, brachte in seiner Ansprache besonders markant zum Ausdruck, was dann auch von der Mehrzahl seiner Nachredner herausgestellt werden sollte: das Engagement Dr. Goersch's für den Berufsstand, welches weit über die Dienstpflichten eines traditionellen Schulleiters hinausgegangen ist. Er verwies auf die zahlreichen Vorträge und Fachpublikationen, die – neben ihrer Bedeutung an sich – auch mit zur Festigung der von dem Berufs-

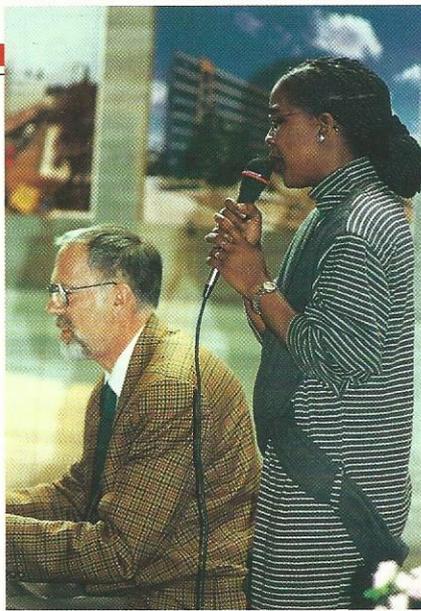
stand eingenommenen und beanspruchten Positionen beigetragen hätten. Dies gelte in besonderem Maße auch für sein Wirken als dessen Repräsentant in den verschiedensten nationalen und internationalen Gremien.

Der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Vereinigung für Augenoptik und Optometrie, Malte Volz, dankte Dr. Goersch für dessen rege Mitarbeit in der WVAO. Dieses Zusammenwirken hat gewiß stark gefördert, daß das Stichwort „Binokularkorrektion“ sofort Assoziationen mit dem Namen „Goersch“ auslöst. Diesem heftete er sodann die goldene Ehrennadel der WVAO an die Brust – auf Beschluß des Vorstandes: „... in Anerkennung seiner Verdienste um die fachwissenschaftlichen Aufgaben des Berufsstandes“.

In einem gemeinsamen Auftritt brachten Dr. Jörg Weidemann, Leiter der Abteilung „Augenoptik“ und Carol McCollins-Kreyenborg, 5. Augenoptiker-Semester, den Dank der Mitarbeiter und Studierenden an den scheidenden Schulleiter zum Ausdruck. Dr. Weidemann und Dr. Goersch kennen einander, seit sie ab 1950 eine Zeitlang gemeinsam die Schulbank gedrückt haben. Dr. Weidemann rühmte den langjährigen Kollegen u. a. auch als Organisationsperfektionisten: Bis zum Zeitpunkt seiner eigenen Pensionierung seien ihm Listen mit terminlichen Festlegungen für seinen Zuständigkeitsbereich hinterlassen worden. Nachdem er dieses noch locker-lau-nig zum besten gegeben hatte, kündigte er nun den angeblich schwierigeren Teil seines Auftritts an. Da musikalisch eigentlich eher im Geigenspiel versiert, glaubte er sich erst mit „Wer Noten gibt, muß auch Noten lesen können!“ Mut machen zu können, bevor er begann, Carol McCollins-Kreyenborg (Gesang) am Piano zu begleiten. Wer ihn kennt, weiß aber, daß er sich noch nie in seiner souveränen Gelassenheit hat erschüttern lassen, und so kam gemeinsamer, mit viel Beifall aufgenommener Wohllaut zustande: ein bißchen Beatles, etwas Gospel – „What a wonderful world!“

Als nächster im Aufgebot der Festredner würdigte Georg Stollenwerk, SFOF-Absolvent und jetzt Augenoptiker-Dozent bei Optonia e.V., Diez, die Verdienste Dr. Goersch um die didaktische Aufbereitung des Lebenswerkes seines – wie er ihn nannte „stets geduldigen Lehrmeisters H.-J. Haase“ sowie seine Fähigkeit, sein Publikum für die Sache zu begeistern.

Sehr persönlich gehalten waren die von Dieter Muckenhirn vorgetragenen



Wer Noten gibt, muß auch Noten lesen können! – Carol McCollins-Kreyenborg und Dr. Jörg Weidemann.

Erinnerungen an freundschaftliche Begegnungen, die bis in das Jahr 1971 zurückreichen.

Helmut Lehmann, Koordinator im Berliner „Arbeitskreis Vergrößernde Sehhilfen“ dankte Dr. Goersch dafür, daß dieser mit Nachdruck die verdienstvollen Initiativen Dr. Schrecks auf diesem Gebiet gefördert hat – mit der Konsequenz, daß dieses Fach an der SFOF nunmehr Pflicht- und Prüfungsfach ist, und mit dem Ergebnis auch, daß die SFOF damit auf einer Reihe diesbezüglicher, fachübergreifender Symposien präsent sei.



Michaela Hayn und Georg Maske übermitteln die guten Wünsche der Studierendenvertretung.

Die Studierenden-Vertretung trat paarweise auf: Georg Maske rezitierte ein Grußwort in Versform, welches ihm von einem langjährigen verdienstvoll tätig gewesenem Vorgänger, jenem Bayern mit dem preußischen Namen, übermittelt worden war:

Ich wünsche noch das Allerbeste,

nachträglich auch zum Wiegenfeste. Und daß Sie sich noch wohl gehaben, Ihr Andreas Wilhelm, g'rad in Schwaben.

Michaela Hayn verehrte sodann dem Ehepaar Goersch zwei Karten zum „classic open air“-Konzert in einer dann hoffentlich „lauen“ Sommernacht.

Thomas Nosch O.D., Freiburg, hatte seinen Ausführungen den Titel „Ein Preuße im Ausland“ vorangestellt. Damit wollte er veranschaulichen, daß es Dr. Goersch wegen seiner Fähigkeit, hochkomplizierte Zusammenhänge verständlich darzustellen, immer wieder gelungen ist, trotz seines als exotisch empfundenen Dialektes im tiefen Süden vor vollen Sälen sprechen zu können. Bereitwillig habe man sich dort sprachlich ins preußisch-exakte Terminologie-Korsett zwängen lassen.

Als ein Mann von Bildung wies sich Dr. Wolfgang Grimm aus: „Fortiter in re, suaviter in modo!“ las man im Programm. Unerbittlich in der Sache, aber verbindlich in der Form – so charakterisierte er Dr. Goersch aus mehr als zehn Jahren gemeinsamer Arbeit in zahllosen Normenausschuß-Sitzungen, und so kennen wir ihn alle!

Auch Thomas Kochniss wies in seinem „Bericht über einen Perfektionisten“ in diese Richtung. Im Zuge der von ihm vorwärtsgebrachten Entwicklung der videotechnisch unterstützten optischen Brillenanpassung hatte er mit Dr. Goersch die Frage diskutiert, wie sich dabei eine mögliche Fixationsdisparation praktisch auswirken könne. In der Sache sei man rasch einer Ansicht gewesen – über drei Stunden jedoch habe sich der Disput darüber hingezogen, wie diese Situation begrifflich exakt darzustellen sei. Im förderlichen Zusammenwirken von Theorie und Praxis waren sich Perfektionisten beider Lager begegnet.

Damit war das Ende der offiziellen Rednerliste erreicht und nur zweimal das Wort „Jubilar“ zu hören gewesen. Es war auch alles andere als eine Verabschiedung fürs Leben gewesen! Im Gegenteil, kaum einer hatte versäumt, zum Ausdruck zu bringen, daß man noch eine Fülle weiterer Fachbeiträge erwarte. Der junggebliebenen Frau Goersch, die mit vielerlei Aufmerksamkeiten bedacht worden war, wurde gewissermaßen bereits im voraus dafür gedankt, daß sie hierfür das nötige Verständnis aufbringen werde.

Nunmehr ergriff Dr. Goersch das Wort. Er zeigte sich dankbar-bewegt angesichts des festlichen Rahmens, der illustren Gästeschar und der vielfälti-

Ehrung Dr. Goersch...

gen persönlichen Zuwendungen. Er erklärte sich außerstande, auch nur annähernd all' denen persönlich zu danken, die sein Wirken gefördert haben. Exemplarisch wolle er in diesem Sinne aber vier Persönlichkeiten herausheben, welche alle, jeweils in ganz unterschiedlicher Weise, Vorbildfunktionen erfüllt hätten: Peter Abel, Leon Hauck, Hans-Joachim Haase und Wilfried Oberländer. Zum Schluß wünschte er der SFOF das, was man auch ihm an diesem Tage vorrangig gewünscht hatte, Gesundheit und ein langes Leben.

Welche Gefühle werden Dr. Goersch bei dieser Festlichkeit bewegt haben? Man wird sich einiges denken können – jedenfalls hatte er sie mühelos unter Kontrolle. Heiter und gelassen genoß er das zwanglose Defilee der Glück-Wünschenden. Und wenn man dabei

beobachtet hat, wieviel Freundschaft- und Herzlichkeit dabei zum Ausdruck gekommen ist, wird deutlich, daß schon vor diesem Tage ein zweifaches Lebensziel erreicht worden ist: fachliche Reputation und Verbundenheit mit einem großen Freundeskreis.

Wie wird's weitergehen? Da Dr. Goersch es verstanden hat, Beruf und Hobby miteinander zu vereinen, wird er diesen Einschnitt – ähnlich wie ein

freischaffender Künstler – als weniger gravierend empfinden, als es die meisten anderen erleben würden. Ein breites Betätigungsfeld steht weiterhin offen. Diesbezüglich angesprochen weist er darauf hin, daß ihn orthopädische Malessen in den Ruhestand gezwungen hätten – in seinen Worten: „Es sind nur die Knochen!“

Henner Bühring, Dozent an der SFOF

**Basis außen
– H.-J. Haase
im Gespräch
mit Dr. H.
Goersch
und Dieter
Muckenhirn.**

